

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 98 (1980)
Heft: 17

Artikel: Restaurierung eines Gasbehälters in Hannover: Architekt: Rolf Wékel, Hannover
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-74104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Restaurierung eines Gasbehälters in Hannover

Architekt: Rolf Wékel, Hannover

Nach einer etwa einjährigen Umbau- und Restaurierungszeit konnte der ehemalige Gasbehälter an der Glocksee in Hannover seiner neuen Bestimmung übergeben werden. In dem knapp 100 Jahre alten Gebäude sind nun Speisesaal und Werksküche des Elektrizitätswerkes der Stadtwerke Hannover untergebracht.

Der unter Denkmalschutz stehende kreisrunde Bau mit einem Durchmesser von 28 Metern wurde um 1880 errichtet und bis zum ersten Weltkrieg als Speicher für mehr als 5000 Kubikmeter Gas genutzt. Nach der betrieblichen Umstellung der Gasherstellung erfolgte der Abbau des Gasbehälters und die jetzt noch vorhandene gemauerte Aussenschale wurde durch Einbau von Stahlstützen und Deckenzwischenstahlträgern, gemauerten Wänden, einer kegelförmigen Holzdachkonstruktion usw. unter weitgehender Beibehaltung der ursprünglichen Architekturformen zum Lagergebäude umgebaut. Im letzten Krieg diente der Rundbau nach Einbau

eines Kellerbunkers zeitweise als Einsatzzentrale des Gaswerkes.

Ursprünglich hatte der Gasbehälter noch einen «Zwillingsbruder» gleicher Art, der jedoch schon vor Jahren abgerissen wurde.

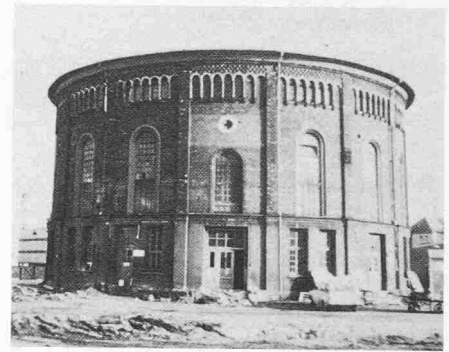
Der noch erhaltene Gasbehälter ist ein frühes Beispiel der «Industriearchitektur». Seine äussere Gestaltung entsprach dem damaligen Zeitgeist, der es vermied, technische Bauwerke nach aussen hin rein funktionell zu gestalten. So erinnert der ehemalige Gasbehälter in seinem äusseren Bild an ein frühes kirchliches Bauwerk. – In seinem Inneren befand sich ursprünglich ein stählerner Kessel, mit der Öffnung nach unten im Wasser stehend, dessen Decke sich je nach der gespeicherten Gasmenge hob oder senkte.

Das Hauptgeschoss des Rundbaus ist in zwölf Backsteinsegmente unterteilt. Jedes dieser Kreissegmente enthält ein hohes Rundbogenfenster. Darüber befinden sich Arkaden mit nochmals insgesamt 84 kleinen Bogenfenstern, die zum Teil verglast und

zum Teil zugemauert waren. Den Abschluss bildete ein flaches konisches Dach mit einer kleinen aufgesetzten Kuppel.

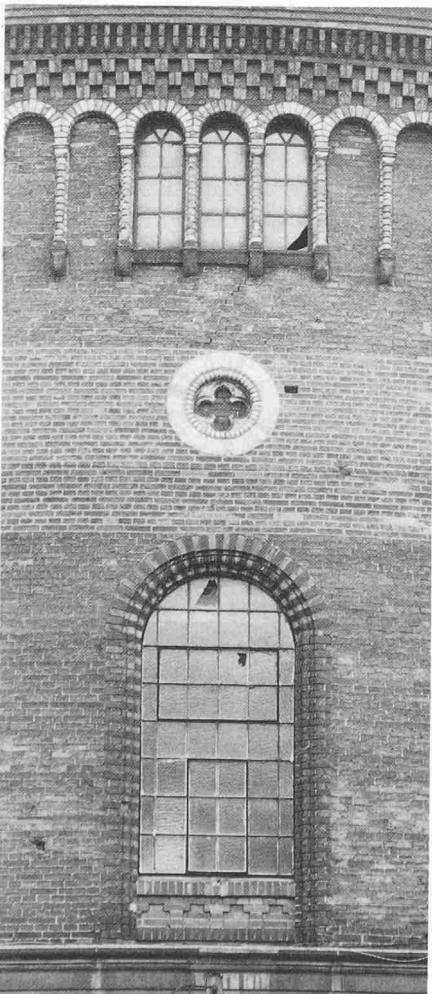
Nach dem Umzug des Gaswerkes in die Stammstrasse wurde der Rundbau nicht mehr als Lager benötigt, und die Stadtwerke Hannover entschlossen sich, ihn umzubauen und als Sozialgebäude für das danebenliegende Betriebsgebäude des Elektrizitätswerkes zu nutzen.

Dafür waren natürlich einige Umbauten im Inneren des Gebäudes erforderlich. So mus-

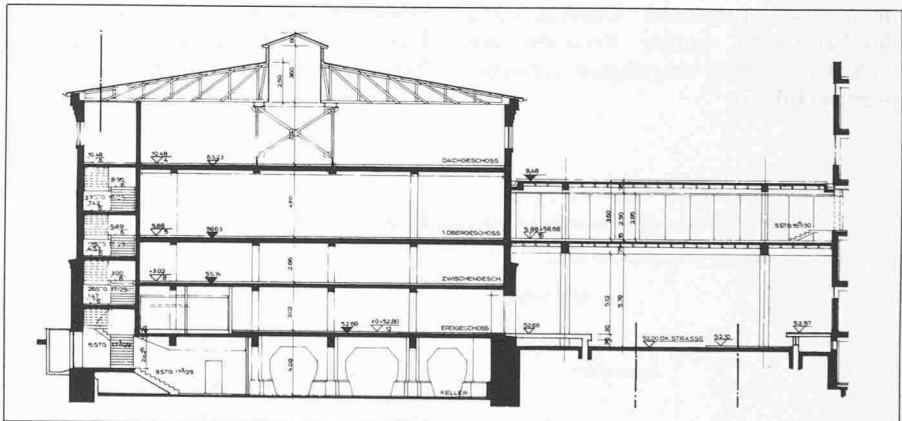


Der Gasbehälter vor der Restaurierung

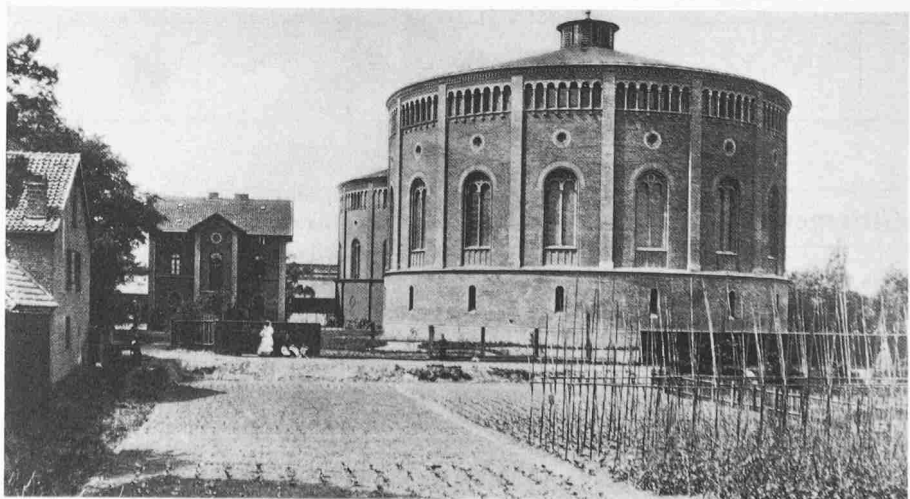
ste die alte Treppe durch eine neue, kleinere ersetzt und ein Speiseaufzug eingebaut werden. Im Erdgeschoss wurde die Küche für rd. 600 Essenportionen und mit 12 Arbeitsplätzen eingerichtet, im ersten Obergeschoss der Speise- und Versammlungsraum für max. 400 Personen. Die gesamte Haustechnik ist



Ausschnitt aus einem der zwölf Segmente



Schnitte



In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden die Verkleidungen für zwei grosse Gasspeicher gebaut, die, je nach Füllungsgrad, aus einem 12 m tiefen Wasserbecken bis auf die doppelte Höhe über den Boden gehoben wurden

im Dachgeschoss untergebracht. Zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss wurde ein Zwischengeschoss eingezogen, in dem sich u. a. die Sozialräume für das Küchenpersonal befinden.

Eine 19 Meter lange und zehn Meter breite verglaste Brücke verbindet das Betriebsgebäude des Elektrizitätswerkes mit dem Rundbau.

Nach aussen hin hat sich an dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude kaum etwas geändert, es wurde lediglich gesäubert und neu verfugt. Die Umgebung des ehemaligen Gasbehälters wurde als Grünanlage hergerichtet.

Der Rundbau an der Glocksee ist nach seinem Umbau und seiner Restaurierung ein gutes Beispiel dafür, dass auch alte Gebäude in unserer heutigen technisierten Zeit durchaus sinnvoll genutzt werden können.

Die Beteiligten

Bauherrschaft:

Stadtwerke Hannover AG, Ihmeplatz 2, 3000 Hannover

Architekt, Entwurf und künstl. Oberleitung:

Dipl.-Ing. Rolf Wékel, freier Architekt BDA, Scharnikaustrasse 10, 3000 Hannover 61

Örtliche Bauleitung:

Bau-Abteilung der Stadtwerke Hannover AG

Statik:

Dipl.-Ing. Gruhl, Reissmann, Brämer, Vogel, Gellertstrasse 3, 3000 Hannover 1

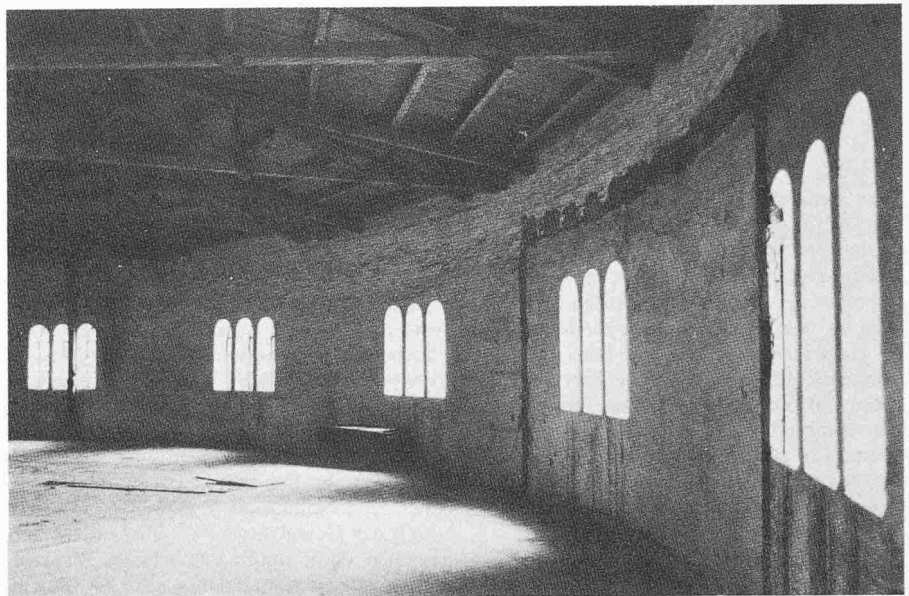
Techn. Beratung:

Riedel, Wolf, Höhne, Kestnerstrasse 45 a, 3000 Hannover 1

Aufnahmen:

Heike Seewald, Siekum 34, 3006 Hemmingen-Westerfeld; Photo-Lill, Oskar-Winter-Strasse 9, 3000 Hannover 1

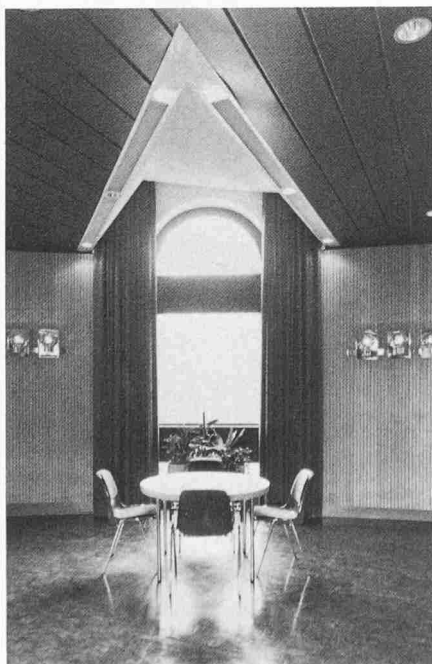
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Curt R. Vincentz Verlages, Hannover; Zentralblatt für Industriebau, Heft 6/1979



Blick in den alten Dachraum



Der restaurierte Gasbehälter mit der Verbindung zum Gebäude der Stadtwerke



Detailgestaltung der Fensterpartie in der Kantine



Blick in die Kantine im obersten Geschoss des Gasbehälters